

### *Valerianaceae.*

*Valerianella rimosa* Bast. I: Auf Aeckern um Völs selten.

### *Campanulaceae.*

*Campanula linifolia* Scop. N: Auf dem Mte. Cles häufig.

— *persicifolia* L. fl. albo. I: „Seebauer“ bei Völs (H.).

— *glomerata* L. var. *farinosa* (Andrz.). M: Elektrizitätswerk von Meran (H.).

— *barbata* L. fl. albo. I: Im Sendersthal.

*Phyteuma pauciflorum* L. I: Hippold und Klammerspitze im Watten-thal. N: Gipfel der Ilmenspitze; Pass Cercena.

(Schluss folgt.)

## Kritische Bemerkungen über *Carduus sepincolus* Haussknecht.

Von

Bohumil Fleischer,

evang. ref. Pfarrer in Sloupnice, Böhmen.

Im Jahre 1881 fand ich an einem schattigen Waldesrande des Thales Folunka bei Sloupnice (Bezirk Leitomischl in Ostböhmen) einen *Carduus*, den ich Anfangs für einen Bastard *C. crispus* und *Personata* hielt. Der Habitus war bis auf die etwas breiteren Blätter (in Folge des schattigen Standortes) ganz der des *crispus*, die äusseren Hüllschuppen des Köpfchens waren aber sehr lang, fast wie bei *C. Personata*. Da auch die Köpfchen etwas grösser waren als bei *crispus*, so machte die Pflanze einen fremdartigen Eindruck. Da jedoch ein *Carduus Personata* nirgends in der Nähe zu finden war (weil derselbe, wie ich jetzt bestimmt weiss, überhaupt bei uns nicht vorkommt), so habe ich die Pflanze unter dem Namen *crispus* var.? Herrn Prof. Dr. Čelakovský zur Begutachtung vorgelegt. Derselbe erklärte, es sei ein *C. Personata* Jacq. und hat ihn auch als solchen in seinen Nachträgen zum Prodrömus publiciert. Damit war ich für längere Zeit beruhigt. Da brachte mir aber Herr Lehrer Zoernig eine grössere Partie von *Carduus* von Bystré bei Polička, unter denen die meisten unzweifelhafte *crispus* waren, während andere von demselben Standorte, unseren sogenannten *Personata* (Čel.) darstellten. Ein Jahr darauf entdeckte Herr Zoernig einen neuen Standort bei der Fasanerie Chlumek, zwischen Leitomischl und Cerekvice, wo die beiden Pflanzen wieder zusammen wuchsen. Durch Beobachtung derselben am Standorte, wo zahlreiche Uebergänge vorkamen, konnte ich mich des Eindruckes nicht erwehren, dass sie identisch sind. Ich sammelte später von beiden reifen Samen und säete von jedem je 10 Samen

in meinem Garten an zwei verschiedenen Stellen aus. Der eine Standort war trocken, der Sonne den ganzen Tag ausgesetzt, mit ziemlich magerem Boden, und lieferte von allen 20 Samen mehr oder weniger typischen *crispus*; der andere Standort mit besserem Boden und durch eine niedrige Mauer und durch Buschwerk so beschattet, dass er nur die Morgensonne hatte, gab im ersten Aufblühen durchaus *C. personata* Cel. non Jacq. Da jedoch diese Pflanzen gewaltige Dimensionen annahmen und schliesslich die Mauer überragten und gewiss auch die vorhandenen Nährstoffe des Standortes zum grossen Theile bald erschöpften, erschienen die später aufblühenden Köpfchen folgendermassen: Das erste der gehäuftten Köpfchen hatte lange Hüllschuppen, die später aufblühenden kürzere, die im Spätsommer blühenden Köpfchen der Seitentriebe waren reine *crispus*. Damit war der Beweis geliefert, dass die Pflanze des Thales Folunka (*Personata* Cel.) ebenfalls nur eine Schattenform, respective eine Form guter, nährhafter Erde ist.

Unterdessen habe ich die Notiz in Garcke's Flora von Deutschland über den *Carduus sepincolus* Haussknecht gelesen und vermuthete, dass der *sepincolus* auch nichts weiter sein dürfte als ein üppiger *crispus*. Ich bestellte mir denselben aus Deutschland, und zwar von Herrn J. Bornmüller am klassischen Standorte bei Oberstdorf selbst gesammelt. Es ergab sich sofort, dass es ganz dieselbe Pflanze ist wie die im Thale Folunka und die von Chlumeck und Bystré.

Doch Herr Prof. Haussknecht gibt an, dass die Achänen des *sepincolus* grösser und runzeliger sind, als die des *crispus*. Das ist in der That auch bei unseren Pflanzen der Fall, doch muss ich bemerken, dass die Achänen des *crispus* von derselben Pflanze, ja von demselben Köpfchen von verschiedener Grösse sind und dass zumal die Herbstsamen, wiewohl gut ausgebildet, doch gewöhnlich kleiner (kürzer) sind, als die aus dem ersten Köpfchen. Es versteht sich schliesslich von selbst, dass die Samen der ersten, grösseren Köpfchen oder alle Samen einer gut genährten Pflanze etwas grösser ausfallen, als die von einer dürrtüg genährten Pflanze. Dagegen konnte ich einen makroskopisch kaum bemerkbaren Unterschied in den Runzeln der Achänen constatieren.

Wiewohl nun *C. sepincolus*, wenn typisch ausgebildet, wirklich den Eindruck einer guten Art macht und auch an *C. Personata* Jacq. erinnert, so ist er doch nichts Anderes, als eine Form guten Bodens, eventuell eines schattigen Standortes und kann nicht einmal als eigentliche Varietät gelten.

Uebrigens sind vollkommen analoge Formen mit grösseren Köpfchen und langen Hüllschuppen einerseits und mit kleineren Köpfchen und sehr kurzen Hüllblättern andererseits auch bei *C. acanthoides* zu finden, oft auch an demselben Standorte, wenn daselbst die Existenzbedingungen verschieden sind.

Der *C. crispus* wird zweijährig angegeben, was jedoch nicht so ohneweiters richtig ist. Die zuerst gereiften Samen keimen

vielfach noch in demselben Jahre und blühen das nächste Jahr. Solche Pflanzen sind also überwintert und nicht zweijährig im eigentlichen Sinne. Die meisten anderen Samen keimen erst im Frühjahr und blühen das Jahr darauf, sind also wirklich zweijährig. Auch bemerkte ich, dass eine üppige Pflanze, an welcher der *sepincolus*-Typus besonders schön ausgeprägt war und von welcher ich viele Aeste abgeschnitten und zum Trocknen eingelegt hatte, unterirdische Seitenknospen gebildet hat, welche nach Absterben der Mutterpflanze im Frühjahr gleich weiter wuchsen und dann blühten.

Das Alles geschah allerdings im Garten. Dass die ersten ausgefallenen Samen noch in demselben Jahre keimten, mag davon herrühren, dass sie beim Jäten der Beete mehr oder weniger mit Erde bedeckt wurden und ihnen dadurch die Möglichkeit, sofort zu keimen, gegeben war. Doch kann das Alles in kleinerem Masse auch im Freien sich ereignen.

## Weitere Beiträge zur Kenntnis der Eu-Hieracien Tirols, Südbayerns und der österreichischen Alpenländer.

### II.

Von Dr. J. Murr (Trient).

(Fortsetzung.<sup>1)</sup>)

*H. ramosum* W. Kit. nov. ssp. *lentiginosum* M. Z. *H. vulgatum* a) *Haematodes* Vill. f. *maculatum* (Sm.) — *tridentinum* Evers. Von mir im letzten Mai an einem Seitenwege des Buco di Vela bei Trient gefunden

Stengel 50—75 cm hoch, meist nur in den zwei oberen Dritteln beblättert. Stengelblätter 2—4, wie die Grundblätter eiförmig lanzettlich, buchtig gezähnt, unterseits wie der Stengel schütter weichzottig, die Grundblätter und z. T. auch das unterste Stengelblatt ausserordentlich lebhaft aber etwas verwaschen gefleckt (*lentiginosum*-sommersprossig; noch ähnlicher ist die ineinander fließende purpurne Fleckung mancher Fisolenschoten). Inflorescenz kurzgabelig 3—9-köpfig, Köpfe ansehnlich, äusserst ähnlich denen des *H. ramosum*, Schuppen lang und spitz, ziemlich breit hellrandig, reichflockig und kurz grauzottig mit vereinzelt eingestreuten Drüsen.

*H. Sendtneri* Naegeli. Die von mir auf Bergwiesen in Leithen bei Zirl gefundene Pflanze, in der ich eine eigene Subsp. vermuthete (Oest. bot. Zeitschr. 1902, S. 392), wird von Zahn zum echten *H. Sendtneri* gezogen; die Blätter der dortigen Pflanze sind allerdings schmaler und schwächer gezähnt (daher etwas *Dollineri*-artiger) als das classische *H. Sendtneri*, wie ich es a. a. O. von der Mittewalder Gegend angab.

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 7, S. 265.